

Die hier aufgeführten Abwasserformen sind neu für die Wissenschaft und trotz ihres Massenauftretens bisher auch im Imaginalzustande noch nicht beschrieben.

Von den 58 Formen sind nur die Nummern 1, 15, 21, 30, 31, 38, 45, 49 schon bekannt gewesen, die übrigen 50 sind neu.

Eine ausführliche Bearbeitung der Metamorphose dieser Chironomiden wird später an anderer Stelle erscheinen.

Zur Entwicklung des Feuersalamanders, *Salamandra maculosa* Laur.

Von M. Melsheimer.

In der mir zugesandten Beilage der „Münchener Neuesten Nachrichten“ vom 22. September 1908, Nr. 71, Seite 669, befindet sich ein Artikel von Prof. O. Maas über Vererbung erworbener Eigenschaften bei Amphibien nach den Forschungen des Zoologen Kammerer in Wien, worin von der in den Korrespondenzblättern des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westfalens von 1886, Seite 1—7, 1887, S. 109—112, und 1889, S. 56—58, von mir mitgeteilten Biographie des Feuersalamanders die angegebene Tatsache bestätigt wird, dass die Larven dieses Salamanders vom Herbst bis zum Frühjahr, wo sie ins Wasser abgesetzt werden, im Mutterleibe überwintern. Dazu wird noch weiter mitgeteilt, dass die trächtigen Weibchen des Feuersalamanders, wenn sie zum Absetzen ihrer Larven kein günstiges Wasser finden, die Entwicklung der Larven bis zu vollkommenen Landtieren im Mutterleibe die ganze Embryonalzeit hindurch geschehen lassen. Dann würden aber nur einige junge Salamander und zwar schwarze geboren, die bis zu ihrer Geburt die andern im Mutterleibe aufgezehrt hätten. Diese vom Feuersalamander geborenen Jungen pflanzten sich später ebenso fort, selbst dann noch, wenn sie geeignetes Wasser fänden, in das sie die Larven hätten absetzen können. In meinem zu Bonn 1887, wie vorher angegeben, gehaltenen Vortrage über den Feuersalamander, habe ich Seite 109, Zeile 2 von unten, und Seite 110, Zeile 17 von oben, mitgeteilt, dass zu Dattenberg unter zahlreichen Salamandern, die ihre Larven in einem Wassertümpel abgesetzt hatten, auch ein ungefleckter ganz schwarzer gefunden worden sei, den man in einen Eimer getan hatte. Der Eimer war aber, als ich hinkam, umgefallen und der schwarze daraus verschwunden. Wenn es wirklich ein Salamander und nicht ein Weibchen von *Triton cristatus* war, wie ich bisher vermutete, so würde dieses der Angabe von Kammerer, dass die Nachkommen von im Mutterleibe fertigenentwickelten Salamandern auch selbst ausserhalb des Wassers ihre ebenso entwickelten Jungen gebären würden,

widersprechen. Vom Jahre 1887 an habe ich jahrelang ein befruchtetes Weibchen von jedem Männchen isoliert in einem Glasterrarium gehalten und, wie ich nicht anders weiss, zum ersten Mal die Tatsache festgestellt und ausgesprochen, dass ein Salamanderweibchen nach einmaliger Begattung Jahre nachher noch Larven zur Welt bringt. Hätte ich damals dem Weibchen vor dem Gebären der Larven das Wasser vorenthalten, so würde ich die Biographie des Feuersalamanders, mit der ich fertig zu sein glaubte, im Sinne Kammerers haben ergänzen können.

Linz am Rhein, den 7. April 1909.

Zum Biss der Kreuzotter, *Pelias berus* (L.).

Von M. Melsheimer.

Zu der Veröffentlichung über den Biss der Kreuzotter von Hermann Löns im XXXVI. Jahresbericht der Zoologischen Sektion des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst, Seite 92 bis 95, erlaube ich mir folgende Mitteilung zu machen: Als der jetzt in Heimersheim a. d. Ahr wohnende katholische Pfarrer Winter Kaplan zu Neustadt a. d. Wied war, sagte er mir eines Tages, er habe vom Sattel seines Ponys aus vor Ehrenberg eine Kreuzotter aus der sumpfigen Wiese des rechten Wiedbachufers kommen und über den Weg schleichen sehen, sei dann vom Pferdchen abgestiegen und habe sich eine Haselgerte abgeschnitten zum Totschlagen der Otter. Dieses sei ihm aber nicht gelungen, weil er sie vor dem Verschwinden in einem Erdloche nicht habe erreichen können. Dann habe er ein Reh auf der Wiese in der Richtung, woher die Otter gekommen war, liegen sehen, das bei genauer Untersuchung noch ganz warm erschien und daher erst kurz vorher verendet sein konnte. Die Ursache der Verendung hätte er aber nicht finden können. Er habe dann das Reh dem Pony aufgeladen, es dem zu Ehrenberg wohnenden Förster übergeben und ihn gebeten, beim Fellabziehen eine genaue Untersuchung vorzunehmen, um zu erfahren, wodurch das Reh eingegangen wäre. Als ich am selben Tage, an dem mir Herr Winter dieses mitgeteilt, nach Ehrenberg kam und den Förster über den Befund des Rehes fragte, sagte dieser mir, nur am Halse habe es zwei rotangelaufene Stiche von etwa 3 Millimeter Entfernung gehabt, was aber ganz sicher der Biss der Kreuzotter gewesen wäre. Dass die Kreuzotter zwischen Buchholz in der Richtung über Ehrenberg nach Ehrenbreitstein vorkommt, hatte ich früher schon konstatiert. Als ich das Vorkommen der Otter in der Buchholzer Heide, sowie oberhalb Pfaffendorf bei Ehrenbreitstein in der Herbstversammlung des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westfalens mitteilte, bestätigte Prof. Dr. Landois das Vorkommen der Otter bei Buchholz auf der Heide (Korrespondenzblatt von 1881, Seite 174). In den Forst- und Jagdzeitschriften habe ich früher mehrmals gelesen, dass Rehe, die durch Kreuzotterbisse eingegangen waren, gefunden worden sind. Wie der längst verstorbene Fürst Maximilian von Wied Freunden von mir mitgeteilt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1908-1909

Band/Volume: [37 1908-1909](#)

Autor(en)/Author(s): Melsheimer Marcellus

Artikel/Article: [Zur Entwicklung des Feuersalamanders, Salamandra maculosa Laur. 37-38](#)